

## DEIN REICH KOMME!

Die Liebe ist das Haupt, der Brunnen und die gemeine Tugend aller Tugenden. Liebe speist, trinkt, kleidet, tröstet, bittet, löst, hilft und rettet. Sie ergibt sich selbst mit Leib und Leben, mit Gut und Ehre, mit allen Kräften inwendig und auswendig zur Not und Nütz des Nächsten, beiden, Freundes und Feindes, behält nichts, damit sie nicht diene dem anderen.

MARTIN LUTHER

### Nehmet immer zu in dem Werk des Herrn!

Wie hell und klar ertönt doch die Posaune, wenn ein Paulus sie an den Mund setzt! Über die weiten Zeiträume hinüber dringt ihr gebietender Hall bis zu uns: Im Reiche Gottes darf es keine Abnahme, sondern nur Zunahme geben! Das Werk des Herrn darf nie an Gewicht verlieren, es kann nur gewichtiger werden. Je höher die Wellen, desto mehr Tiefgang des Schiffeins Christi.

Und dies immer! Es gibt keine noch so schwierige Lage, keine noch so furchtbare Gegenwart, keine noch so hoffnungslose Zukunft, daß nicht die Gemeinde Jesu Christi zunehmen dürfte und müßte im Werk ihres Herrn. Ist das nicht zugleich Trost und Mahnung für den einzelnen Gläubigen wie für die ganze Gemeinde? Daran halte dich, du verzagende Seele. Gerade in Not und Leid ist dein Herr dir ganz nahe. Mehr Tiefgang, mehr inneres Gewicht wird die Segensfrucht deines Leidens sein. Laß Ihn an dir wirken. Wunderbar wird sein, was Er bei dir tun wird.

Daran halten wir uns auch in unserem Werk. Die schwere Not, die unser Volk mit der Währungsreform betroffen hat, entzieht auch uns für den Augenblick alle Grundlagen unserer äußeren Existenz. Aber die drängenden Aufgaben bleiben, ja wachsen! Menschen des Ostens warten heute wie gestern auf den Besuch unserer Missionare. Sehnhende Hände erheben sich heute wie gestern nach dem Wort des Lebens und nach dem täglichen Brot. Und schon sind wieder Bibelkisten und Kisten mit Lebensmitteln aus Schweden angemeldet, daß wir die leeren Hände füllen können!

O, daß wir in diesem ernstesten Augenblick hörten wie ein Jünger! Was sagt uns der Herr durch seinen Apostel? „Nehmet immer zu in meinem Werk!“ Auch jetzt, gerade jetzt. Und indem Er fordert, schenkt Er. Wir spüren es: je mehr Gewicht auf uns, desto mehr Gewicht in uns — das ist Sein Wille. Betet mit uns darum, daß unser Zeugnis vollmächtiger, unser Mühen um die Seelen dringender, liebender werde. Und wenn ein Rettungsboot mehr Tiefgang kriegen soll, muß es mehr Leute aufnehmen, soviel nur irgend seine dünnen Planken zu bergen vermögen. Betet mit uns darum, daß unser Liebesdienst noch umfassender werden könne in der Zeit der Not.

Wir suchen im Gehorsam das Unsere zu tun. Unseren Mitarbeitern konnten wir bisher nur einen geringen Betrag zur Bestreitung der dringendsten Lebensbedürfnisse auszahlen. Der knappe Geldbestand wurde in der Hauptsache für Transportkosten der eingehenden Auslandskisten, Porto für Pakete und Päckchen und die notwendigsten Ausgaben des Büros gebraucht. Wir warten im

Glauben auf das Wirken unseres Herrn. Er ruft uns alle durch die gegenwärtige Not zu einem freudigen und willigen Opfer, zu einer schnellen Hilfe auf. Schon schreibt ein lieber Freund, der den Ruf vernommen, unterm 17. Juli aus seiner westfälischen Heimat: „Ich lese immer mit besonderem Interesse ‚Dein Reich komme!‘ und freue mich, daß Sie Ihre Arbeit sichtbar unter dem Segen des Herrn tun dürfen. Ich komme eben von der Kirchenversammlung der Evang. Kirche Deutschlands aus Eisenach zurück ... Sie werden in den ersten Wochen nach der Währungsreform, wie wir alle, Schwierigkeiten haben. Ich habe jetzt schon wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß es dem Teufel nicht gelingen darf, uns einzureden: ‚Nun müssen wir aber das wenige Geld, das zur Verfügung steht, nur für uns selbst gebrauchen und können davon nichts mehr abgeben für Gottes Reich.‘ Mit tiefer Bewegung habe ich die Berichte Ihrer Arbeit unter den Flüchtlingen gelesen und schicke Ihnen besonders dafür heute auf Ihr Postscheckkonto DM 50.—.“

So bitten wir euch, liebe Missionsfreunde alle: Ruft unsere Brüder in eure Gemeinden und Gemeinschaften, damit sie vom Wirken Gottes im Osten und von dem Dienst unseres Missionsbundes unter Deutschen und Slawen berichten können und so der Kreis der Tragenden und Opfernden sich erweitere. Laßt uns gemeinsam immer zunehmen in dem Werk des Herrn!

Lic. Hans Brandenburg/Dr. Joachim Müller

#### **Anschriften der Missionare.**

Zu Vortragsdiensten, vor allem im näheren Umkreis ihres Wohnortes, stehen bereit:

Gerhard Fast, (20b) Goslar, Am Fillerbrunnen 41

Gottfried Wessel, (16) Kassel-Oberzwehren, Brückenhofstr. 39

Friedrich Kosakewitz, (14a) Leonberg/Württ., Pfarrstr. 15

Berta Vogel, Hamburg 39, Ulmenstr. 26,

in beschränktem Maße auch: Dr. Joachim Müller, Stuttgart-Mühlhausen.

### **Bibel- und Schriftendienst**

Auf unsere Bitte in der Juni-Nummer sind uns einige wertvolle Büchersendungen zugegangen, mit denen wir schon manchen guten Dienst tun durften. Der in folgenden Briefauszügen ausgesprochene Dank gilt allen, die mitgeholfen haben.

„Mit großer Freude und dankbarer Beugung vor Gott habe ich die Pakete mit Bibeln, Testamenten, Traktaten und anderen Schriften erhalten und werde sie nun zum Segen weitergeben.“ R. L., H.

„Wie habe ich mich über die Bücher gefreut! ... Habe ich doch meine ganze Bibliothek in Lodz zurücklassen müssen. Und doch braucht man als Reichsgottesarbeiter immer wieder etwas zum Lesen und zu neuer Anregung. Das schützt vor Einseitigkeit und bereichert uns auch.“ M. K., C.

„Ich danke Ihnen aufrichtig für die empfangenen fünf Bibeln und fünf N. T. in russischer Sprache.“ Propst B., M.

„Haben Sie vielen Dank für die Zusendung der beiden Liederbücher in ukrainischer und russischer Sprache. Damit haben Sie uns einen großen Dienst getan und die Hand gefüllt zur Hilfe!“ Past. R. H., B.

„Ich danke Ihnen herzlich für die mir gesandten Bibeln in litauischer Sprache. Meine Freude ist sehr groß. Sie haben mich zum reichsten Menschen der Welt gemacht! Dafür wird Sie der Herr segnen! A. T., R.

„Ihre Bibel in meiner Muttersprache (litauisch) habe ich erhalten. Es hat mich sehr gefreut, daß Sie meinen Wunsch erfüllt haben, und ich möchte Ihnen meinen allerherzlichsten Dank sagen.“ O. Z., H.

„Ich erhielt zwei Päckchen mit jiddischen Neuen Testamenten und Einzel-evangelien, für die ich bestens danke!“ M. K., B. Jacob Dyck.

## **Unser Liebesgabendienst**

Am Tage vor der Währungsreform konnten wir noch eine größere Anzahl von Paketen und Päckchen in den Osten, vorwiegend nach Berlin, zum Versand bringen. Wir bangten, ob sie durch alle Wirren hindurch unsere Freunde unbeschadet erreichen würden. Aber schon haben wir viele Dankeszeilen in Händen und dürfen so teilnehmen an dem Strom der Erquickung, der in der Wüste fließt, „wenn die Hilfe so zur rechten Zeit kommt“.

„Das ist diesmal kein Dankbrief, sondern ein Jubelbrief! ... Plötzlich klingelte mittags die Paketpost. Ich konnte es zuerst nicht fassen, weinte und lachte durcheinander, daß die Losung des Tages: ‚Erschienen sind die herrlichen Tage‘ sich auch für die irdischen Dinge so wunderbar an mir erfüllte... Ich wog gleich ein Viertel von allen guten Sachen ab und teilte mit einer lieben Bekannten in Zehlendorf.“ M. E., B.

„Sie können sich gar nicht vorstellen, wie groß zur Zeit die Not bei uns ist. Jeden Tag die Frage, was soll man kochen oder überhaupt essen? Doch wir alle müssen durchhalten, und wer nicht nur Fleisch und Blut, sondern ewiges Geistesleben in sich trägt, kommt auch durch, irgendwie — Gott zeigt und schenkt immer wieder Ströme in der Wüste, z. B. in Form eines Päckchens aus Stuttgart, wofür ich so herzlich danke. Danken Sie Gott, daß Sie diesen Dienst tun dürfen. Ich muß soviel Jammer und Not bei meinen Kranken sehen und kann nicht helfen.“ Dr. M. D., W.

„Als ich die beiden Päckchen auspackte und den Inhalt sah, mußte ich erst meinen Tränen freien Lauf lassen. Was haben wir doch für einen treuen, wenn auch verborgenen Gott. Wie darf ich es immer wieder erleben, daß Er der Witwen Versorger ist.“ M. G., F.

„Gerade jetzt, da weder Kartoffeln noch Mehl vorhanden sind, und wir nicht mehr ein noch aus wußten, kamen Ihre beiden Päckchen. Das Kartoffelschalenessen können wir nun wieder hinausschieben, und das Mehl, der Reis, Kakao und die herrlichen Haferflocken kommen uns wie Wunderdinge vor, Gottesgaben aus Ihrer lieben Hand. Die große Hilfe und die Freude, die Sie uns bereitet haben, lassen sich nicht in Worte kleiden.“ I. D., B.

„Gerade im gegenwärtigen Augenblick empfinden wir Berliner jede Anteilnahme an dem Schicksal des einzelnen Menschen als einen trostreichen Ausblick.“ O. L., B.

„Innigen Dank für die wunderbare Hilfe zu einer Zeit der Bedrängnis, wie wir sie jetzt in den Westsektoren erleben.“ P. Pf., B.

„Gestern erhielt ich den Packen mit all den herrlichen Sachen ... Er weiß ganz genau, was wir brauchen und gibt alles zu seiner Zeit. Jetzt alle Tage satt zu werden, dazu braucht man Gottes Wunder, und das tut Er. Dafür bin ich ein Beweis. Schon über sieben Jahre lebe ich nur von Seiner Gnade. Wenn ich schaue, wieviele junge Menschen da fahren und hamstern und doch hungern, und ich Alter, bald 83jähriger, habe mein tägliches Brot genügend und kann noch da helfen, wo wirklich die Not groß ist! Sind das nicht Gottes Wunder?“

K. M., W.

„So willkommen jede leibliche Stärkung ist, noch wichtiger ist die Erfahrung brüderlicher Christenliebe, die uns immer von neuem stärkt. Unsere große Versuchung ist ja das Müdewerden, man weiß oft nicht, ob die körperliche oder seelische Müdigkeit die größere und gefährlichere ist... Um so größer ist die Dankbarkeit für jedes Zeichen der Liebe, die in Christus auch ganz fern und fremde Menschen verbindet... Eine große Sorge freilich, die aber dort sicher auch ist, ist die kommende Arbeitslosigkeit, wahrscheinlich sehr vieler, gerade wirtschaftlich Schwacher. Wie man jetzt leben kann ohne klares Gottvertrauen, ist mir ein Rätsel.“ Pf. E. G., B.

Seit der Währungsreform konnten wir freilich nur in ganz beschränktem Maße weitere Gaben versenden, denn unsere Portokasse ist leer. Aber der Herr, der da reich ist über alle, die Ihn anrufen, vermag

auch unser Missionswerk zu stärken und neu auszurüsten  
mit den Mitteln, die wir brauchen, damit wir den Dienst  
der Liebe fortführen können. Erna Sichtig.

## Missionstag statt Missionskonferenz

Angesichts der schweren wirtschaftlichen Lage haben wir unsere Glaubens- und Missionskonferenz in Frankfurt a. M. absagen müssen. Statt dessen haben wir auf den 1. August 1948 einen Missionstag in Frankfurt-Nordost, Wingerstr. 17, angesetzt, der nun schon hinter uns liegt, wenn dieses Blatt in den Händen unserer Freunde sein wird. Wir hoffen, daß unter anderen unsere liebe Schwester, Prinzessin Sophie Lieven, die bereits für unsere Konferenz ihre Teilnahme zugesagt hatte, an diesem Tage uns mit ihrem Zeugnis dienen wird. Auch in Stuttgart soll sie uns, so Gott will, am Sonntag, dem 8. August, mit einem Vortragsabend im Furtbachsaal dienen.

Unsere Mitarbeiter: Pastor Lic. H. Brandenburg, Holzminden, geb. 17. 3. 95 in Riga; Pfarrer Dr. Joachim Müller, Stuttgart, geb. 10. 2. 91 in Schiltigheim; Jacob Dyck, Stuttgart, geb. 23. 9. 99 in Friedensfeld; Erna Sichtig, Stuttgart, geb. 12. 10. 02 in Düsseldorf.

Postscheckkonto: Stuttgart Nr. 54 221 Girokonto: Städtische Girokasse Stuttgart Nr. 64 015. Für Bahn- und Expresssendungen: Bestimmungsbahnhof Stuttgart-Münster.

Veröffentlicht unter Zulassung US-W-1040 der Nachrichtenkontrolle der Militärregierung.  
im Kreuz-Verlag, Stuttgart.

Druck von J. F. Steinkopf in Stuttgart — August 1948 — Auflage 5000.

DRUCKSACHE

GERMAN

Mr. and Mrs. Harvey J. Gratz  
R.R.2, Box 76  
Bluffton, Ohio  
U. S. A.



MISSIONSBUND  
ZUR AUSBREITUNG  
DES EVANGELIUMS  
(14a) Stuttgart-Mühlhausen

Aldinger Straße 131